

Handelsblatt

[Handelsblatt.com](https://www.handelsblatt.com) vom 17.05.2023

Finanzen Anlagestrategie Trends
Geldanlage

Nachhaltigkeit wird bei reichen Familien zum Streitthema

Nachhaltigkeit ist für viele vermögende Deutsche bei der Geldanlage zweitrangig. Dafür gibt es zwar Gründe, innerhalb der Familien sorgt das aber mitunter für Konflikte.

Eigentlich geht es für Christoph Weber darum, Kunden zu beraten. Er ist geschäftsführender Gesellschafter des Family-Office WSH und begleitet die vermögende Kundschaft bei ihren Anlageentscheidungen. Doch immer öfter ist er auch als Vermittler gefragt: zwischen den Generationen der Familien.

Was dort für Diskussionsstoff sorgt, ist das Thema Nachhaltigkeit in der Geldanlage, berichtet Weber im Gespräch mit dem Handelsblatt. Die Kindergeneration würde die Eltern direkt ansprechen und fragen, was sie bisher in Sachen Nachhaltigkeit getan hätten. "Wir haben auch ein paar wenige Fälle, in den stark Druck ausgeübt wurde." Im Extremfall geht das bis zur Androhung des Erbverzichts.

Denn für Hochvermögende hat Nachhaltigkeit in der Geldanlage bislang eine untergeordnete Rolle gespielt. Das ist nicht nur der subjektive Eindruck Webers, sondern auch das Ergebnis einer Studie von Resfutura, die dem Handelsblatt exklusiv vorliegt. Das gemeinnützige Forschungsinstitut wird von Unternehmerfamilien finanziert.

Für die Studie wurden 100 Hochvermögende aus dem deutschsprachigen Raum befragt, von denen 82 über ein materielles Vermögen von mindestens 50 Millionen Euro verfügen. Demnach ist für 74 Prozent der Befragten das zentrale Ziel der Geldanlage, das eigene Privatvermögen langfristig zu sichern. Dagegen sagen nur 38 bis 50 Prozent der Befragten, dass ihre zentralen Ziele seien, zur Einhaltung planetarer Grenzen, zu dauerhaftem gesellschaftlichen Wohlstand sowie verantwortungsvollen Führungspraktiken beizutragen.

Betrachtet man nur die Hochvermögenden im Alter von bis zu 45 Jahren, dreht sich das Bild allerdings. Dort schreiben 76 Prozent der Befragten dem Ziel, "zur Einhaltung der planetaren Grenzen beizutragen", in der Geldanlage die höchste Prioritätsstufe zu. Vier Prozentpunkte mehr als dem Ziel, "das eigene Privatvermögen langfristig zu sichern".

Einen möglichen Erklärungsansatz für das deutlich höhere Interesse der jüngeren Hochvermögenden sieht Yvonne Brückner, Geschäftsführerin und wissenschaftliche Leiterin von Resfutura, darin, dass Erben mindestens in zweiter Generation hochvermögend sind. "Sie beschäftigen sich dann schon länger mit der Frage, wie man erfolgreich bleibt, und haben dadurch das Thema Nachhaltigkeit früher für sich entdeckt."

Dieser Erklärung würde auch Kapitalmarktstrategie Maximilian Kunkel folgen, der die wohlhabenden Kunden sowie Family-Offices von UBS Global Wealth Management berät. Er beobachtet eine Art "Generation Gap", sagt Kunkel im Gespräch mit dem Handelsblatt: "Durch die komplexer werdenden Probleme steigt der Bedarf an kommerziell erfolgreichen Innovationen. Nachhaltigkeit lässt sich daher immer weniger vom ökonomischen Erfolg trennen. Das hat die jüngere Generation frühzeitig erkannt."

Brückner sieht aber noch eine zweite mögliche Erklärung für das Interesse jüngerer Hochvermögender am Thema Nachhaltigkeit: "Es gibt auch Erben großer Vermögen, die sagen: 'Ich habe das Vermögen ja nicht eigenhändig verdient. Ich habe es zufällig bekommen. Dann möchte ich das doch zumindest zugunsten einer guten Entwicklung des großen Ganzen einsetzen.'"

Ein Beispiel dafür ist die "Tax me now"-Bewegung, bei der Millionäre eine höhere Besteuerung von Millionenvermögen verlangen. Erste Vorsitzende ist die BASF-Erbin Marlene Engelhorn.

Bedenken wegen der Rendite

Welcher dieser beiden Erklärungsansätze zutrifft, geht aus der Studie von Resfutura nicht hervor. Dafür steht darin allerdings, was die Gründe für die Zurückhaltung der Hochvermögenden beim Thema Nachhaltigkeit sind - denn es wurden auch mehr als 100 im DACH-Raum aktive Banken, Vermögensverwalter, Rechts- und Steuerberater sowie Multi Family Offices von Hochvermögenden befragt.

Demnach befürchten die Kunden vor allem, dass ihre Handlungsoptionen durch die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten zu sehr beschnitten werden und dass dadurch die Rendite sinkt. Weber vom Family-Office WSH berichtet zudem aus seiner täglichen Erfahrung von Skepsis gegenüber den unter politischem und gesellschaftlichem Druck

beschlossenen Nachhaltigkeitskriterien. Auch Greenwashing-Skandale, bei denen Unternehmen Nachhaltigkeit vorgaukelten, machen die Kundschaft vorsichtig.

Insofern überrascht es nicht, dass laut der Studie fast die Hälfte der Dienstleister angibt, dass höchstens zehn Prozent ihrer Kundschaft das Thema Nachhaltigkeit aktiv thematisiert. Auch das deckt sich mit Webers Erfahrungen: Fast jede betreute Familie habe eine eigene gemeinnützige Stiftung und investiere dort nachhaltig. "Im Privatvermögen hat das Thema bislang aber weniger eine Rolle gespielt. Unsere Familien waren fast ein bisschen überrascht, dass sie jetzt aktiv von uns angesprochen wurden."

Denn Nachhaltigkeit ist aus Sicht der Vermögenden ein Thema, das in erster Linie der Staat vorantreiben muss. 59 Prozent der Befragten sehen die Regierung hier in der Hauptverantwortung, Investoren dagegen nur acht Prozent.

Brückner erklärt das damit, dass Hochvermögende Kapital primär als Produktionsfaktor zur Erwirtschaftung von Rendite sehen - und nicht als potenten Wirkstoff: "In den Kreisen Hochvermögender scheint bislang die Perspektive, dass ich als Kapitalanleger, als Investor eine Lenkungswirkung entfalte, entweder nicht wahrgenommen oder noch nicht ernst genommen zu werden."

Zufriedenheit mit nachhaltiger Positionierung

Tatsächlich müssen sich Lenkungsfunktion und Rendite aber nicht ausschließen, sagt die Wissenschaftlerin: "Die Ergebnisse intensiver Forschungsarbeit vieler Jahre gehen zweifelsfrei dahin, dass langfristig Nachhaltigkeit eher zu mehr als zu weniger wirtschaftlichem Erfolg führt."

Was diese Sichtweise stützt: Haben sich Vermögende einmal dazu entschieden, sich nachhaltig zu positionieren, sind sie mit dem Gesamtergebnis mehrheitlich zufrieden, berichtet Brückner. "Wenn Hochvermögende erste Schritte unternommen haben, wollen sie sich in überwiegender Mehrheit künftig noch deutlicher nachhaltig positionieren."

Sie geht daher davon aus, dass immer mehr Hochvermögende Nachhaltigkeitsstrategien entwickeln werden. Auch weil die jüngere Generation die Umstellung aktiv vorantreibt. In der Studie nennen Dienstleister das Drängen von Erben nach Verantwortung als zweithäufigsten Grund, warum Kunden Nachhaltigkeit berücksichtigen wollen.

Zumindest beim Family-Office WSH dürfte Brückner recht behalten: Als Ergebnis der zahlreichen Diskussionen rund um Nachhaltigkeit in den Beratungsgesprächen wurde ein Projekt mit den Kunden aufgesetzt, in dem ein fundiertes Verständnis von Nachhaltigkeit entwickelt werden soll.

Mehr: Sind grüner Strom, Stahl oder Wasserstoff wirklich grün? Die Blockchain soll das zeigen.

*Köhler, Peter
Neuhaus, Andreas*


Quelle: [Handelsblatt.com](https://www.handelsblatt.com) vom 17.05.2023

Rubrik: Finanzen Anlagestrategie Trends

Dokumentnummer: HB_29151360

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://archiv.handelsblatt.com/document/HBON_HB_29151360

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH - Zum Erwerb weitergehender Rechte:
nutzungsrechte@handelsblattgroup.com

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH